

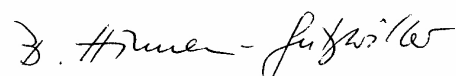
1. Editorial

... und alles wegen einer Frau!

Im Juli 2007 stand es praktisch in der ganzen Presse zu lesen: Lukas Niederberger, Jesuit und Direktor des Lasalle-Hauses, tritt aus dem Orden aus und gibt die Leitung des Hauses ab. Von seinen priesterlichen Funktionen wird er sofort „entbunden“. Eine Schlagzeile zu diesem Schritt geht mir seither nicht mehr aus dem Kopf: „Leiter geht – wegen einer Frau“ (Neue Luzerner Zeitung). Dieser peinlichen Mentalität begegnen durchwegs alle Frauen, die sich bei der ZöFra melden. Wegen einer Frau: Das tönt in meinen Ohren abwertend und abschätzig. Und diesen Titel und diese Qualifizierung verantwortet ausgerechnet eine Frau: Nelly Keune. Sie meint wohl damit: Wie kann man nur wegen einer Frau das angesehene Priesteramt und den prestigeträchtigen Direktorenposten aufgeben. Was „diese Frau“ selber dazu meint, wird gar nicht gefragt und schon gar nicht berichtet. Ich staune, dass nicht sämtliche Frauen aufschreien, wenn ihnen eine solche Schlagzeile zu Gesicht kommt.

Bei der Lektüre des aufschlussreichen Buches von Wilfried Meichtry „Verliebte Feinde – Iris und Peter von Roten“ (Ammann-Verlag 2007) entdeckte ich später dieselbe Aussage. „... Et tout pour une femme!“ So drückte Peter von Rotens Mutter im Jahr 1946 ihr Entsetzen über die Verbindung ihres Sohnes mit der Frauenrechtlerin Iris Meyer aus. Allerdings war der katholisch-konservativen Aristokratenfamilie von Roten auch die evangelische Konfession suspekt. Sie verlangte von Iris als Bedingung zur Heirat die Konversion zum Katholizismus. Aber Iris setzte sich durch: Trotz Konvertitenunterricht bei einem Jesuitenpater und Intervention des Bischofs heiratete sie als Protestantin.

Iris äussert sich in einem Brief an Peter auch zum Zölibatsgesetz (S. 331/332): „Den Verzicht auf irdische Liebe gegenüber der himmlischen finde ich einen bösen Unfug und gerade das Gegenteil von dem, für was ich je eingetreten bin und immer eintreten werde. Ich finde, dass es gerade die irdische Liebe ist, die irdische Liebe zwischen einem Mann und einer Frau, die uns fähig macht, die Mitmenschen als Nächste zu lieben, wie Gott es will. ... Auf die absurde Idee der Verwerflichkeit der irdischen Liebe können nur Männer kommen, deren Natur es fern steht, körperliche und geistige Liebe im gleichen Gefühl zu vereinen.“



2. Protokoll Generalversammlung, 3.11. 2006 in Bern

Die Präsenz- und Entschuldigungslisten werden aus Diskretionsgründen nicht publiziert.

Begrüssung: Dieses Jahr kann Gabriella Loser Friedli wieder selber zur GV begrüßen. Wenn es ihr gesundheitlich leider bei weitem noch nicht gut geht, so doch soweit, dass sie durch die GV führen kann. Wir sind, inklusive der vier Vorstandsfrauen, sieben Personen.

Tagesordnung: Die vorliegende Tagesordnung wird genehmigt.

Das **Protokoll** schreibt Beatrice Bucher.

Das **Protokoll der GV vom 4. November 2005** wird genehmigt und verdankt.

Der **Jahresbericht der Präsidentin** liegt den Anwesenden vor: Gabriella führt kurz durch die Tätigkeiten des Vorstandes und erläutert einzelne Punkte:

Dabei erwähnt sie etwas ausführlicher, weshalb Christine Bisig den *Vorstand* während des Jahres verlassen hat. Der Vorstand bedauert diese Tatsache sehr und bedankt sich für die engagierte Mitarbeit. Ein Dankeschön wird Beatrice Bucher persönlich überbringen.

BeTreff; ZöFra-Mitglied des SKF; Kommission Bischöfe-Priester; Fortsetzung Luzerner-Erklärung (zu Beginn arbeitete Gabriella in der Kerngruppe mit, als sie sich krankheitsbedingt zurückziehen musste, übernahm Marielle bereitwillig die Vertretung der ZöFra bis hin zur Tagung vom 28.Oktober 06, wo sie auch am Podiumsgespräch teilnahm. Gabriella und mit ihr alle Anwesenden danken Marielle für dieses zeitintensive Engagement herzlich!); Pfarreien bauen weiter.

Ausblick:

Berufungs-Feier, Sonntag, 29. April 2007, im Rapperswiler Kapuzinerkloster
Als Präsident der IKB (= Informationsstelle kirchlicher Berufe) hat Br. Thomas Morus Huber im Frühjahr die ZöFra eingeladen und ermuntert, über die eigene Berufung als Frauen/Lebenspartnerinnen von Priestern nachzudenken. Ebenso hat er eingeladen, dies in einer ‚Berufungsfeier‘ - - eben feierlich – kundzutun und zu danken. Zugleich bot er - mit dem Einverständnis der Klosterleitung - die Klosterkirche in Rapperswil als Austragungsort an. Die Einladung erfolgte auch an PiB (Priester in Beziehung), stiess da jedoch auf wenig Echo. Die Vorstandsfrauen haben beschlossen, eine solche Feier vorzubereiten und das Angebot

dankend anzunehmen. Klar ist, dass die PiB auch zur Feier eingeladen wird.

Rapport der Kassierin, Revisionsbericht und Genehmigung der Jahresrechnung:

Beatrice Hinnen legt die Vereinsrechnung 2005/2006 vom 16. Okt. 2006 vor und erläutert sie.

Die Jahresrechnung, sowie der Revisorenbericht werden genehmigt und mit Applaus verdankt.

Bestätigungswahl der Revisoren: Max Kulzer stellt sich als Revisor weiterhin zur Verfügung, ebenso Gerhard Bitzi, sofern Beatrice H. weiterhin für die Finanzen verantwortlich zeichnet. Mit Dank für ihre Treue werden die beiden Revisoren wieder gewählt.

Ersatz für Kassierin: Im Vorfeld der GV konnte kein Mitglied gefunden werden, das bereit wäre, die Kasse des Vereins zu übernehmen. Eine Diskussion ergibt, dass aus Diskretionsgründen, die Finanzverantwortung nicht ausgelagert werden kann. Die Präsidentin macht klar, dass sie im Notfall die Kasse selber übernehmen würde, wenn sich keine andere Lösung finden lässt. Deshalb überlegt sich H.G. ob sie dieses Amt übernehmen könnte. Sie wird dem Vorstand nach einer Bedenkzeit ihre Antwort mitteilen. Beatrice Hinnen ist bereit, die Kasse weiter zu führen, bis die Ablösung erfolgt.

Ersatz für Christine Bisig: Es hat sich niemand bereit erklärt, im Vorstand mitzuarbeiten, auch nicht nach persönlicher Nachfrage. Als Gründe werden familiäre und/oder berufliche Gründe angegeben. Bei den schriftlichen Rückmeldungen meldete sich eine Frau, die sich allenfalls die Auflösung der ZöFra vorstellen könnte – mit der Bemerkung: "Sicher, es wäre schade für all die noch betroffenen Frauen, jedoch hätten die ZöFra ja mindesten ein kleinwenig Kirchengeschichte mitgeschrieben".

(Anmerkung: Beim anschliessenden gemeinsamen Nachtessen, klingelte das Handy der ZöFra: ein Notruf – uns allen bekannt...!?!)

Bestätigungswahl des übrigen Vorstandes: Mit Dank wurden alle wieder gewählt.

Trotzdem, es gilt: In absehbarer Zeit werden 2-3 Frauen altershalber zurücktreten. Nachfolgerinnen für den Vorstand werden dringend gesucht!

Organisation der nächsten GV / Termin: Samstag, 3. November 2007

Die Rückmeldungen auf die Einladung zur GV haben gezeigt, dass Zeitpunkt und Ort der GV für viele Frauen ungünstig sind (für ca. eine Stunde

Generalversammlung ein Reiseweg von 4-6 Stunden hin und zurück sind nicht zumutbar. Ausserdem wünschen mehrere Frauen ein längeres Zusammensein. Deshalb sehen wir für die nächste GV wieder ein Samstags-Treffen vor, beginnend mit GV, dann Apéro, Mittagessen und Zusammensein für diejenigen, die das wünschen.

Ort: wir suchen einen möglichst zentralen Ort.

Varia

- Marielle M.K. stellt den Antrag, aus den Rückstellungen des Vereinsvermögens einer jungen ‚Priesterfamilie‘ einen Spendebeitrag zu überweisen. Diese Familie lebt in dauernder finanzieller Enge, der Mann und Vater leidet zudem an einer schweren chronischen Krankheit. Einstimmig beschliessen wir, diesen Antrag anzunehmen und der Familie auf Weihnachten sFr. 2'000. -- zukommen zu lassen.

- Beatrice Hinnen: Die Pflanzenpapierkarten können weiterhin privat bei Christine Bisig bestellt und bezogen werden, jedoch nicht mehr speziell zu Gunsten unseres Vereins.

- Beatrice Hinnen berichtet vom SKF. Leider gibt es an der Herbstkonferenz keine Gesprächsmöglichkeit speziell für die Mitgliederverbände, sondern nur für die Kantonalpräsidentinnen. Der Vorstand bedauert dies, geht somit doch viel vom Kontakt mit den anderen Mitgliedervereinen verloren. Beatrice Hinnen und Marielle Moosbrugger werden deshalb dieses Jahr nicht an der Konferenz teilnehmen.

- Berichte von der Nachfolgetagung der ‚Luzerner-Erklärung‘, welche am 28. Oktober 2006 in Luzern stattgefunden hat zum Thema ‚Dass Väter und Mütter das Brot reichen‘, sind nachzulesen unter www.luzerner-manifest.ch

Schluss der Generalversammlung um 19 Uhr. Anschliessend war im nahe gelegenen Restaurant ‚Casa d'Italia‘ Platz reserviert und ein sehr feines italienisches Z'Nacht vorbereitet. Besten Dank an H.G. Sie hat das Restaurant ausgesucht, einen Raum für die GV organisiert und diesen hübsch herbstlich dekoriert.



Bern/Kriens, 6. November 2006

Beatrice Bucher-Margot

3. Tätigkeiten des Vorstandes

(GLF) Der Vorstand hat sich in diesem Jahr zu 6 Vorstandssitzungen getroffen. Beatrice Hinnen-Gutzwiller fiel wegen einem komplizierten Spiralbruch am Bein im Spätsommer einige Wochen aus. Glücklicherweise ist sie auf dem besten Weg der Genesung.

Der BeTreff

(MMK) Nach wie vor sind wir der Meinung, dass diese Treffen eine gute Sache sind. Es gibt den Betroffenen die Möglichkeit, sich in geschütztem Rahmen mit Frauen auszusprechen, welche die Problematik einer Beziehung mit einem Priester oder Ordensmann aus eigener Erfahrung kennen.

Seit der letzten GV haben 4 Treffen stattgefunden, zwei weitere mussten wegen Terminkollisionen von mehreren Interessentinnen abgesagt werden. Auch diesmal machten wir die Erfahrung, dass neue Frauen, die sich angemeldet hatten, kurzfristig wieder absagten. Es ist schwierig über ein Problem zu sprechen, wenn man es oft über lange Zeit vor allen Leuten verheimlichen muss und alle Sorgen und Nöte hinunterschluckt. Umsomehr ist es schön zu erleben, wie Frauen, die beim ersten Mal sehr bedrückt zum Be-Treff kamen, langsam wieder Mut und Energie fassten, ein neues Selbstwertgefühl entwickelten und so die Beziehung zu ihrem Partner besser gestalten konnten.

Die Daten für 2008 haben wir wie folgt festgelegt: Dienstag, 15. Januar / Dienstag 11. März / Mittwoch, 4. Juni / Dienstag, 12. August / Mittwoch, 29. Oktober. Interessierte Frauen melden sich bei: Marielle Moosbrugger Kulzer (Adresse s. letzte Seite).

ZöFra – Mitgliedverband des SKF

(BHG) Im November 2006 fand wiederum eine zweitägige Herbstkonferenz des SKF statt. Marielle Moosbrugger und Beatrice Hinnen als Delegierte der ZöFra haben aber nicht daran teilgenommen. Im Konzept war kein Gefäss vorgesehen, in dem auch die Delegierten der Mitgliederverbände mit ihren Anliegen eingebunden gewesen wären. Wir hatten den Eindruck, die Umstrukturierung im Verband habe das (im Frühling 2006 vorgebrachte) Anliegen vergessen lassen und wir haben dies dann auch beanstandet.

An der Frühlingskonferenz 2007, zu der sich jeweils nur die Mitgliederverbände einen halben Tag in Luzern treffen, haben die anwesenden Dele-

gierten dann auch lebhaft mit der Verbandsleitung über dieses Missgeschick diskutiert. Der fruchtbare Austausch war gleichzeitig auch eine gute Gelegenheit, zwei neue Frauen der Verbandsleitung kennen zu lernen.

Jetzt sind Marielle Moosbrugger und Beatrice Hinnen gespannt auf die im November geplante Herbstkonferenz 2007. Wir freuen uns wieder auf viele bereichernde Begegnungen mit den Frauenbundmitgliedern!

Kommission Bischöfe - Priester

(GLF) Am 12. März 2007 traf sich der Vorstand zum sechsten Mal mit dem Präsidenten der Kommission Bischöfe-Priester (KBP), Jean-Pierre Brunner, und mit dem Sekretär, Heinz Angehrn. Die Diskussion war auch diesmal ruhig, aufmerksam und respektvoll. Neue Themen standen nicht auf der Traktandenliste. Vielmehr waren wir Frauen vom Vorstand daran interessiert zu erfahren, auf welches Echo die Anliegen und Forderungen, welche wir in den vorausgegangenen Begegnungen formuliert hatten, bei den Bischöfen gestossen sind. Dazu muss man wissen, dass die Schweizerische Bischofskonferenz 1997 die KBP beauftragt hat, Ansprechpartnerin der ZöFra zu sein. In der KBP sitzt auch ein Vertreter der Schweizerischen Bischofskonferenz, der den Auftrag hat, diese über die Anliegen der ZöFra zu informieren.

ZöFra – KBP – SBK: Fast 10 Jahre später gelang es dem aktuellen Präsidenten der KBP von der SBK eingeladen zu werden (4. Dezember 2006), um über die Organisationen ZöFra, Priester-in-Beziehungen und Adamin zu informieren, deren Mittelsperson er ist. Das Fazit dieser Begegnung ist mehr als ernüchternd: das Resultat ist gleich Null!

Die Zeit für diese Informationen wurde äusserst kurz bemessen, sie betrug nämlich gerade mal 30 Minuten. Dazu musste Jean-Pierre Brunner feststellen, dass der für den Informationsfluss zwischen SBK und KBP zuständige Bischof die anderen Bischöfe nicht über die von der ZöFra (und den anderen Organisationen) formulierten Anliegen berichtet hatte; gleichzeitig wurde auch klar, dass die Bischöfe eigentlich keine Ahnung hatten, wofür die ZöFra einsteht und was sie konkret für die vom Pflichtzölibat betroffenen Menschen tut. Trotz der extrem kurzen Zeit kam es zu einer teils heftigen Diskussion, die wiederum zeigte, dass die Bischöfe nach wie vor auf den bekannten – in der Öffentlichkeit immer wieder formulierten – Vorurteilen gegenüber der ZöFra beharren: die ZöFra mache alle Priester schlecht, schädige den Berufsstand, bausche Einzelfälle auf, mache die Kirche kaputt, werfe ungerechtfertigt der Kirche Doppelmoral vor, würde falsche Zahlen über vom Zölibat betroffene Frauen angeben usw.

Als wir im Jahre 2003 die Zahlen der Frauen, die bei der ZöFra Rat gesucht haben, in der Presse bekannt gaben, wurden wir mit massiven Vorwürfen überschüttet, und einzelne Mitglieder der SBK drohten, die Gesprächsbereitschaft mit der ZöFra abubrechen. Wir haben uns deshalb während den vergangenen Jahren in den Medien sehr zurückgenommen, müssen aber heute feststellen: es hat sich nichts geändert, es gibt keine Zusammenarbeit und kein Interesse, auch nur hinzusehen, was die ZöFra jahrein jahraus für viele Menschen leistet. Die bekannten Vorurteile sind geblieben. Unser 10-jähriges Bemühen, auf die vielen schweren Schicksale hinzuweisen, die sich aus der Verpflichtung des Zölibats ergeben, und die entsprechenden Problemfelder zu benennen, ist auf der Seite der kirchlichen Hierarchie ohne jeden Erfolg geblieben. Dabei fordern wir ja in erster Linie nur einen menschenwürdigen Umgang für diejenigen, die sich verliebt haben, die den Pflichtzölibat nicht mehr leben können und die auch zu dieser Situation stehen. So bitten wir immer wieder darum, dass die Bischöfe den jeweiligen Ermessensspielraum ausschöpfen und laisierte Priester weiterhin in der Kirche arbeiten lassen. Das ist die Arbeitswelt, für die sie geschult worden sind und in der sie Erfahrung haben. Und im Übrigen fühlen sich diese Männer ja zum Seelsorger berufen und nicht zum Pflichtzölibat.

Erleben wir es wohl noch, dass die ZöFra aufgelöst wird, weil es sie nicht mehr braucht?

Luzerner Manifest

(MMK) Das „Luzerner Manifest“ hat in Presse und in kirchlichen Kreisen unterschiedliche Reaktionen ausgelöst. Während einige alle oder einen Teil der Forderungen ablehnten, bekam die Vorbereitungsgruppe auch viel Lob und viel positive Reaktionen vor allem von der Basis; ein Gespräch mit Vertretern der Schweizerischen Bischofskonferenz ist im Herbst 2007 vorgesehen.

Inzwischen ist die Kerngruppe bereits daran, eine weiterführende Tagung vorzubereiten; sie konnte dafür Herrn Professor Paul Zulehner aus Wien gewinnen. Er wird am 24. November 2007 seine Studie „Ortsuche – Umfrage unter Pastoralreferentinnen und Pastoralreferenten im deutschsprachigen Raum“ vorstellen und mit den Anwesenden diskutieren. Die Einladung zu dieser Tagung geht vor allem an VertreterInnen der kantonalen staatskirchenrechtlichen Organe und VertreterInnen der Kirchgemeinden sowie an die direkt betroffenen Seelsorgenden.

Wer sich näher informieren möchte, kann die Homepage der Kerngruppe im Internet anklicken unter: www.luzerner-manifest.ch.

Da Marielle Moosbrugger Kulzer aus persönlichen Gründen aus der Kerngruppe ausgestiegen ist, ist die ZöFra in der Gruppe im Moment nicht vertreten.

Berufungsfeier

(MMK) Im Vorfeld der Vorbereitung auf diese Feier hat sich der Vorstand sehr intensiv mit dem Wort „Berufung“ auseinandergesetzt. Was bedeutet Berufung für uns; was für unsere Partner? So fragten wir uns und stellten fest, dass wir zunächst ganz unterschiedliche Auffassungen hatten. In der Diskussion näherten wir uns einander an und kamen zum Schluss, dass es für uns wirklich Sinn macht, eine „Berufungsfeier“ zu organisieren, so wie Bruder Thomas Morus Huber uns dies vorgeschlagen hatte.

Von Anfang an war uns allen ganz klar, dass die Berufung zum Priester ein Ruf von Gott ist, und dass kein Bischof und kein Papst diese Berufung aberkennen können, auch wenn diese Priester einer zweiten Berufung – nämlich jener zur Partnerschaft – gefolgt sind.

Unsere persönlichen Berufungen erleben wir unter anderem als unser Engagement für die Frauen, die unter dem Pflichtzölibat ihres Partners leiden, aber auch als unsern Einsatz für die Änderung der Zulassungsbedingungen zum Priesteramt und unser Ja-Sagen zur Liebe und zu unserer Beziehung zu einem Priester oder Ordensmann.

So war es für uns ganz folgerichtig, dass wir überein kamen, eine Feier zu organisieren, in der wir für unsere Berufungen danken und um Kraft dafür bitten wollen. Wichtig war uns jedoch ebenso, dass wir den Anwesenden die Möglichkeit geben, auch ihre Verletzungen, ihre Trauer, ihre Enttäuschung zu formulieren und vor Gott zu tragen.

Vorbereitet wurde der Gottesdienst von Bruder Thomas Morus Huber, Gabriella Loser Friedli, Marielle Moosbrugger Kulzer und einem Mitglied der Gruppe Priester in Beziehungen (PiB).

An der Feier selber haben ausser dem Vorstand und ihren Partnern leider nur wenige Personen teilgenommen; wir waren insgesamt 22 Personen. Aber der intensive Wort-Gottesdienst, der auch Platz liess für eigene Gedanken, erntete von den Anwesenden viel Lob und Zustimmung. Alle wünschten sich, dass ein solches Treffen mit einem Gottesdienst, zusammen mit der PiB (Priester in Beziehungen) und mit Adamim (Verein schwuler Seelsorger), wieder stattfinden möge.

Der Ausklang mit einem Apéro auf der Terrasse des Klosters Rapperswil bei schönstem Wetter und mit der herrlichen Aussicht auf den See rundete diese gelungene Feier ab.

Pfarreien bauen weiter

(BBM) Dieses Jahr hat sich die Gruppe nur für eine Sitzung getroffen (27.01.07).

Nach den letzten Einladungen zu ‚Bitten und Beten‘, jeweils an den Christkönigssonntagen, hat die Gruppe trotz der Möglichkeit des Anklickens auf der Homepage nur sehr vereinzelte Rückmeldungen erhalten.

Die Anliegen für erweiterte Zulassungsbedingungen zum Priesteramt werden zudem vom Verein ‚Tagsatzung‘ sowie von der Gruppe ‚Luzerner Erklärung‘ vertreten.

So hat die Gruppe beschlossen, sich bis auf weiteres noch für eine Kontaktsitzung jährlich zu treffen. Alle Frauen und Männer dieser Gruppe sind aktiv vor Ort, an der Basis, verteilt über verschiedene Kantone der Deutschschweiz engagiert.

Bei neuem, aktuellem Bedarf wäre die Gruppe allenfalls ‚abrufbar‘ für vergleichbare Aktionen wie im Dezember 2000 (Mahnwache in Solothurn).

4. Öffentlichkeitsarbeit

Tagsatzung 07

(BHG) Vom 17. bis 19. Mai 2007 fand in Allschwil/BL die „Tagsatzung“ statt. Sie versteht sich als Dialog-Gefäss für eine zukunftsorientierte und konfliktfähige Kirche und steht u.a. ein für die Erneuerung der kirchlichen Ämter, offen für Frauen und Männer und für alle Lebensformen. Organisiert hat diese Tagung der Verein „Tagsatzung im Bistum Basel“. Sie stand unter dem Leitsatz „Menschenrechte in und ausserhalb der Kirche“ und war von einem Markt der Möglichkeiten begleitet, wo interessante Projekte im Zusammenhang mit den Themen der Tagsatzung präsentiert werden konnten.

Wir von der ZöFra fühlten uns angesprochen und nutzten die Gelegenheit, uns innerhalb einer kirchlichen Veranstaltung vorstellen zu können. Marielle Moosbrugger und Beatrice Hinnen gestalteten mit Hilfe einer Kollegin ein Plakat zum Thema „Die Frau im Schatten des

Priesters“ (s. Foto auf der Rückseite). Auf der Stellwand im Foyer konnten wir gleichzeitig weitere Informationen vermitteln. Da Beatrice Hinnen nicht dauernd präsent sein konnte, gab es kaum Gelegenheit zu neuen persönlichen Begegnungen, zumal diese Präsentation eher verstohlen aus den Augenwinkeln begutachtet wurde.

Als ermutigend, anfeuernd und begeisternd erlebten wir die Liturgiefiern zur Eröffnung und zum Abschluss der Tagsatzung.

Mehr Berichte von der Tagsatzung: www.tagsatzung07.ch

Medien

(GLF) Der relativ kleine Vorstand, dessen Mitglieder die ratsuchenden Frauen im Alltag begleiten, die Be-Treffs organisieren und die ZöFra in verschiedenen Organisationen vertreten, spürt die Grenzen seiner Möglichkeiten vor allem in der Öffentlichkeits- sprich Medienarbeit, die er nach den Statuten auch zu verantworten hat. Mehrere Anfragen – vor allem aus Deutschland und Österreich – für Radio- und Fernsehsendungen mussten wir absagen. Allerdings nicht allein wegen mangelnder Zeit, sondern auch, weil die Sendungen in diesem Jahr ausschliesslich den Priesterkindern gewidmet waren. Das ist wahrscheinlich das schwierigste Thema in der Arbeit der ZöFra. Zudem ist es sehr heikel, braucht sehr viel Fingerspitzengefühl und Zeit (und natürlich auch die Bereitschaft von Betroffenen, ihre Geschichte der Öffentlichkeit preiszugeben).

In der Presse sind folgende Artikel erschienen:

- ☉ Le couple interdit, in: Migros Magazine, le 16.4.2007.
- ☉ Interview zur Zölibatsfrage und zur ZöFra mit Frau T. Barrucci in: Libération vom 7.8.2007.

5. Finanzen

(BHG) Auch dieses Jahr haben unsere Zahlen keine so grossen Wellen geschlagen, die Jahresrechnung sieht positiv aus. Einnahmen und Ausgaben hielten sich etwa die Waage. Das freut uns natürlich.

Unsere Einnahmen betragen in diesem Jahr CHF 6'579.45, davon belaufen sich die Spenden auf CHF 4'265.65. Die Ausgaben betragen CHF 6'247.90, die höchsten Aufwendungen finden sich beim Büromaterial und den Reisespesen (CHF 3'261.50). Wir unterstützten ausserdem eine junge Familie mit CHF 2'000.--, der betroffene Priester

wartet auf die Laisierung, kann wegen schwerer Erkrankung kaum noch für das Existenzminimum der Familie aufkommen.

Der Gesamtvorstand hat in diesem Vereinsjahr gut 800 Stunden für die ZöFra gearbeitet. Würde diese Freiwilligenarbeit mit einem Stundenansatz von CHF 25.- berechnet, ergäbe dies die Eigenleistung von CHF 20'000.--.

6. Freud und Leid

☺ (GLF) Zu den Freuden dieses Jahres zählt neben der Solidarität von vielen Sympathisanten wohl die Geburt von zwei Mädchen, deren Mütter Aktivmitglieder der ZöFra sind. Am 27. Mai 2007 kam **Marielle** Sophie, Tochter von Claudia und Robert A.-G. zur Welt. Ganz speziell berührt ist ‚unsere‘ Marielle aus dem Vorstand über diese Wahl des Namens. Astrid und Chika über deren Hochzeit wir vor einem Jahr an dieser Stelle berichtet haben, bekamen am 16. Juni 2007 ihre **Chima** Evamaria. Zur Geburt ihres Kindes schrieben sie: „Als du geboren wurdest, verneigten sich die Blätter an den Bäumen, die Erde hörte für einen kurzen Moment auf, sich zu drehen, der Mond hielt den Atem an und ein Stern erschien am Himmel“. Beiden Elternpaaren gratulieren wir herzlich und wünschen ihnen eine frohe und glückliche Zeit mit ihren Kindern.

☹ Von neu wahrnehmbaren Sternen sprechen wir auch, wenn es um die Erinnerung an Menschen geht, die uns durch den Tod entrissen worden sind. In diesem Jahr haben wir zwei langjährige, treue Passivmitglieder verloren. Am 12. Juli starb in Lausanne **Erich Camenzind**, 78-jährig, im Anschluss an eine schwere Operation. Am 1. Oktober erlag, im Alter von knapp 55 Jahren, **Joachim Müller** aus Eggersriet einem Herzinfarkt, der seiner Krebserkrankung ein jähes Ende bereitere. Beide Priester unterstützten unseren Verein seit dessen Bestehen, weil sie der Meinung waren, dass wir eine ganz wichtige Aufgabe in der Kirche erfüllen und sie selber Kollegen kannten, deren Lebenspartnerinnen auf diese Hilfe angewiesen sind.

Unter dem Titel „Freud und Leid“ sprachen wir von den eben Geborenen und den eben Verstorbenen. Vom Leid ‚dazwischen‘ erzählt die folgende wahre Geschichte, in der nur die Namen nicht wahr sind.

Eine ganz normale Liebe oder

Im Jahr 2000 kam der damals 47 jährige lateinamerikanische Ordensmann **José** in die Schweiz nach vielen Jahren intensiven Engagements für die Ärmsten der Armen in seinem Heimatkontinent. Er war völlig ausgebrannt und erschöpft vom Kampf für die Armen und von der ordensinternen Kontroverse zwischen privat Frommen und politisch-sozial engagierten Mitbrüdern. Diese Auseinandersetzungen hatten ihn viel Kraft gekostet, da die Ordenbrüder, mit denen er 22 Jahre zusammengelebt hatte, nichts von seiner befreiungstheologischen Arbeit hielten. Das Time-out wollte er benutzen, um ein Doktorat zu erwerben, deshalb lebte er bei Mitbrüdern in einer Universitätsstadt der Schweiz. Um seinen Lebensunterhalt zu verdienen, arbeitete er als Teilzeitangestellter in einer Pfarrei, wo er unter anderem auch Gemeindemitglieder im Spital besuchte.

In diesem Spital arbeitete die 40-jährige aus Osteuropa stammende Ordensfrau **Maria**, die ihr ganzes Erwachsenenleben als Krankenschwester für den Orden gearbeitet hatte. Und es geschah, was nach Ansicht ihrer Eltern, Ordensgemeinschaften und zuständigen Bischöfen eigentlich nie hätte geschehen dürfen: José und Maria verliebten sich. Beide kamen bald zur Überzeugung, dass sie ihre Beziehung offen und ehrlich leben wollten. José und Maria suchten Kontakt mit der ZöFra und sie informierten ihre Familienangehörigen, Mitbrüder und Mitschwestern, ihre Vorgesetzten, den Thesenvater, den Arbeitgeber in der Pfarrei. Der Professor, ein Mitbruder, liess ihn fallen und sorgte dafür, dass kein anderer Kollege an derselben Universität den Doktoranden übernehmen wollte. Als Nicht-Doktorand und ohne feste Stelle verfiel die Aufenthaltsbewilligung von José. Für die Mitbrüder in der Heimat war er ein Verräter, für diejenigen vor Ort hatte er ihr Vertrauen missbraucht. Maria ihrerseits verlor fast gleichzeitig ihre Arbeit, weil die Spitalleitung in vorausgehendem Gehorsam alle aus nicht-europäischen Ländern stammenden Personen entliess – dies im Hinblick auf die neue Ausländerregelung. Ohne Arbeitsstelle verfiel auch ihre Aufenthaltsbewilligung. Zwei Wochen nach Erhalt der Kündigung erfuhr Maria vom Arzt, dass sie schwanger war. Die Angehörigen von Maria (sowohl die Familie, wie der Orden) wollten nichts mehr mit ihrer ‚sündigen‘ Tochter zu tun haben.

Die Offenlegung ihrer Liebe hiess somit konkret: keine Aufenthaltsbewilligung, keine Arbeit, kein Geld, keine Möglichkeit, das Doktorat zu machen, keine Wohnung, usw.

Anfangs 2002 stieg die ZöFra in den Kampf zusammen mit den ganz wenigen Freunden die das Paar hier in der Schweiz hatte, um eine neue Existenz für José und Maria zu schaffen und setzte dazu alle Hebel in Bewegung. Es gelang eine Aufenthaltsbewilligung zu erwirken, zwei Arbeitsstellen und eine winzige Wohnung zu finden. Ein ebenfalls in einer Beziehung lebender Priester engagierte sich dafür, dass José in einer Pfarrei Arbeit fand, unter gnädiger Duldung des Ortsbischofs. Als Theologe ist das einer der wenigen Orten, an denen er überhaupt kompetent arbeiten kann. Maria fand eine Arbeit in einer Privatklinik, konnte dieser aber wegen Schwierigkeiten während der zweiten Hälfte ihrer Risiko-Schwangerschaft kaum nachgehen.

Im August 2002 heirateten José und Maria und am 14. Dezember 2002 kam ihr Sohn **Franziskus** auf die Welt. Der Sohn war rundum gesund und trotz der schwierigen Umstände und aller Unsicherheiten freuten sich die Eltern riesig über dieses Geschenk, das ihre Liebe dokumentierte.

Wenige Wochen später erfuhr José, dass er an einem bösartigen Leberkrebs leidet. Chemotherapien und Operationen lösten einander in den folgenden Jahren ab.

Am 31. Dezember 2004 bekommt Franziskus eine Schwester namens **Klara**.

... bezahlen die Kinder den Preis?

Im Jahre 2002 sagte mir der für José in der Schweiz zuständige Bischof, dass José ganz alleine die Verantwortung für seine persönlichen Entscheide zu tragen habe, und dass er, der Bischof, absolut keine Verantwortung für diesen im Laisierungsverfahren stehende Priester habe. Von einer Sorgspflicht wollte er nichts wissen. Auch nicht gegenüber der jungen Familie; obwohl die Schweizerische Bischofskonferenz im Zusammenhang mit der Abtreibungsinitiative, sich ganz deutlich für die Unterstützung von Familien in Not geäußert hatte. Auch vom Orden gab es anfangs absolut keine Hilfe, ganz im Gegenteil, jahrelang antwortete der Provinzial auf keine Briefe und später waren diese voll von Vorwürfen und Anschuldigungen. Der Orden wollte José auch gar nicht freigegeben, weswegen kein Laisierungsverfahren eingereicht werden konnte. Erst angesichts der unheilbaren Krankheit konnte eine Laisierung erwirkt werden, wohl Dank der Intervention des Schweizer-Provinzials, der sich vom Schicksal dieser Familie berühren liess. In der zweiten Hälfte 2006 wird José endlich offiziell laisiert.

Wenn die ZöFra heute dieser wahren Geschichte soviel Platz einräumt, dann nicht allein, weil uns das Schicksal der Eltern erschüttert, sondern weil die zwei kleinen Kinder- **Franziskus und Klara** - davon sehr betroffen sind. Ihr Vater ist heute ‚austherapiert‘, schwer krank, nur noch ein Schatten dessen, was er einmal war. Auf dem Papier zwar noch zu 30% arbeitsfähig geschrieben, hat José praktisch aber keine Kraft mehr: weder zu arbeiten, noch um sich um die Kinder zu kümmern. Seine IV-Rente ist äusserst bescheiden, weil er nur ganz wenige Beiträge hat einbezahlen können. Maria arbeitet in einem Alterspflegeheim zu einem bescheidenen Lohn. Die Familie hat nie finanzielle Rückstellungen machen können. Es gibt auch kein Geld, damit die Kinder ausser Haus betreut werden könnten. Dabei geht es weniger um die Betreuung, als vielmehr darum, dass die Kinder sich wenigstens stundenweise in einem gesunden und fröhlichen Milieu aufhalten könnten, dass sie mit anderen Kindern spielen könnten und so ein Stück Normalität erleben dürften - so wie wir das allen Kindern wünschen.

Ein Zeichen setzen!


Die finanziellen Mittel der ZöFra allein reichen nicht aus, diese Familie so unterstützen zu können, dass von wirklicher Lebensqualität gesprochen werden könnte. Wir bitten deshalb heute darum, dass alle Männer und Frauen, denen das Schicksal dieser Familie nicht gleichgültig ist, ein Zeichen setzen, indem sie zugunsten von Klara und Franziskus auf folgendes Konto 17-799624-5 (Vermerk Klara + Franziskus) eine Spende tätigen. (Ein subventionierter Krippenplatz am Wohnort der Familie, kostet für einen Tag 88 Franken für beide Kinder).

Wir wollen damit die Möglichkeit schaffen, dass die Kinder stundenweise in eine Krippe gehen könnten, oder in einer Tagesfamilie betreut würden. Dies würde einerseits Maria und José entlasten und andererseits den Kindern die Möglichkeit geben, regelmässig fröhliche und unbeschwerte Stunden zu erleben.

7. Dank

(GLF) Es gibt viele Arten uns zu unterstützen. Eine unauffällige Ermutigung kann z.B. so aussehen

*Ich gratuliere Euch, Ihr
mutigen Frauen, dass Ihr
so tapfer und ehrlich
zur wahren Liebe steht!*



ZöFra
Initiative 2004
Schweizerische Eidgenössische Frauenbewegung ZEF

oder sich in einer Spende ausdrücken.

Möglicherweise liegt der leichte Rückgang dieser daran, dass wir in der Öffentlichkeit wenig präsent waren. Wir sind aber auch in diesem Jahr wieder grosszügig unterstützt worden. Diese Zuwendungen freuen und ermutigen uns sehr. Ganz besonders berührt uns dabei die besondere Treue einzelner Spender und Spenderinnen, die seit dem regelmässigen Erscheinen des Tätigkeitsberichts 2000-2001 kein Jahr ohne Spende verstreichen liessen. Wir **danken allen**, die uns unterstützt haben, ganz herzlich dafür und nennen an dieser Stelle diejenigen Personen oder Vertreter von Institutionen, die nichts dagegen haben, ihren Namen hier zu sehen:

Albrecht Birgitta, Riehen; Ammann Klaus + Elisabeth, Lichtensteig; Bammatter-Z'Graggen Andreas + Elisabeth, Allschwil; Bavaud- Rey Bernard + Marie-F., Fribourg; Berther Cyril, Oetwil an der Limmat; Bisig Christine, Luzern; Blöchlinger René, La Tour-de-Peilz; Boccardo Aline, Bad Ragaz; Böhm-Vogt Käthi, Stein AG; Borchgrevink Chris & Käthi PM, Lysaker/Norwegen; Brantschen Niklaus, Bollingen; Brulhart Christophe, Noréaz; Brunner- Birri Werner, Horw; Camenzind Erich, Lausanne †; Chammartin Raphael, Cossonay-Ville; Christen Angela + Peter, Männedorf; Furrer Peter Buchs; Erdin Hansruedi, Duggingen; Fleiner- Gerster Pierra, Marly; Fischer Egli Alban + Ruth, St. Niklausen; Fischer Monika, Reiden; Gachoud François, Bulle; Grave Ingrid, Zürich; Goldinger-Lutz Helene, Rorschach; Grossrieder Paul, Charmey; Hafner Hannelore, Arth; Hafner-Brunner Käthi, Rothrist; Hegglin Verena, Steinhausen; Hinnen Roland, Therwil; Horst-Balmer Marlene, Arisdorf; Keel-Leu Hildi, Freiburg; Köhle Hanspeter, Kronbühl; Koller-Lüscher Josef, Urdorf; Kulzer Max, Aesch; Loretan Matthias + Brigitte, Langenthal; Loser Theodor, Speicher; Meier Heinrich, Luzern; Meyer Urs, Bern; Muff Gerhard, Kriens; Muheim-Fischer Bernhard, Jona; Pfarramt St. Stephan, Therwil; Müller Joachim, Eggersriet †; Perroux Mado, Puplinge; Raemy Balmer Beatrice, Tafers; Rey-Stocker Irmi, Evillard; Rüttimann Jean-Paul + Brigitte, Villars-sur-Glane; Rutz Brigitte, Kronbühl; Siegrist Annemarie, Lindau; Stiftung St. Vincenz, Davos Platz; Stoffel Bauhaus Susanne, Schaffhausen; Suter-Truninger Stefan + Verena, Ebnet-Kappel; Straub Constanze, Worblaufen; Stutz Pierre, Lausanne; Tietze-Roos Gabriele C., Zwingen; Uhr-Hofstetter Margrit, Luzern; Uzor Chika, St. Gallen; Wagner-Fürling Klaus + Helene, Basel; Walliser Guido, Reinach; Zimmermann Clara, Visp; Zufferey-Sudan Marie-Madeleine, Lausanne.

Wie in den vorigen Jahren konnten unsere Be-Treffs und Sitzungen wieder problemlos an neutralen Orten stattfinden, dafür bedanken wir uns ganz herzlich beim Schweizerischen Katholischen Frauenbund.

8. Memento

- ☉ Die **BeTreff**-Daten für das Jahr 2008 sind folgende: Dienstag, 15. Januar / Dienstag 11. März / Mittwoch, 4. Juni / Dienstag, 12. August / Mittwoch, 29. Oktober, jeweils ab 17h30 Uhr.
- ☉ Die Gruppe **Priester-in-Beziehungen** (PiB) ist zu erreichen über, Ciril Berther, ☎ 01 748 5065, ✉ cirberther@bluewin.ch oder Paul Jeannerat Gränicher, ☎ 031 859 3346, ✉ graenicher.jeannerat@gmx.ch oder übers Internet: www.kath.ch/priester-in-beziehungen.
- ☉ **Priesterkinder** haben ebenfalls eine eigene Internetseite eingerichtet: <http://www.priesterkinder.de/>
- ☉ **Frei arbeitende Priester** ohne Amt, aber mit dem Wunsch weiterhin als Seelsorger zu arbeiten, stellen ihre Dienste auf folgender Internetseite zur Verfügung: www.freiepriester.ch.
- ☉ **Spenden** für die Arbeit der ZöFra sind sehr willkommen. Postscheckkonto: ZöFra-Schweiz 17-799624-5.

9. Adressen

Vorstandsmitglieder

Loser Friedli Gabriella
Postfach 26
1746 Prez-vers-Noréaz
☎ 026 470 1832
✉ 026 470 1208
✉ zoefra@kath.ch

Moosbrugger Kulzer Marielle
Sägeweg 2
4147 Aesch
☎ / ✉ 061 751 6155
✉ marmoku@intergga.ch

Hinnen-Gutzwiller Beatrice
Bienenweg 3
4106 Therwil
☎ 061 721 6686
✉ bero3543@intergga.ch

Bucher-Margot Beatrice
Hochrainstrasse 17
6010 Kriens
☎ 041 310 7170
✉ bumuff@bluewin.ch

Kasse + Finanzen

Gränicher Jeannerat Heidi
Längenrüppstrasse 68
3322 Schönbühl-Urtenen
☎ 031 859 3346
✉ graenicher.jeannerat@gmx.ch

Kontaktadresse

ZöFra, Postfach 26
1746 Prez-vers-Noréaz
www.kath.ch/zoefra
✉ zoefra@kath.ch

📄 Rückseite: ZöFra-Plakat zur Tagsatzung